

Das Volksblatt
erschint jeden Freitag
nachmittags zu
bezüglichen
Bezugpreis
belegt 70 Pf. frei im Hause.
Ward die Post jährlich
70 Pf. aber nicht über
Nr. 310 ohne Befugnis.

Die Neue Welt
wöchentlich erscheinende
Unterhaltungs-Beilage
kocht monatlich 10 Pf.

Schriftleitung:
Halle 44, Postfach 1888
Schriftführer: Weyhage von
11-1 Uhr mittags.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Die
Anzeigengebühren
betragen für die 40 mm breite
Zeilenbreite im Monat
30 Pf., für monatliche An-
zeigen 20 Pf., Anzeigen unter
Eck (90 mm Breite) 40 Pf.
Anzeigen
für die nächste Ausgabe sind
bis morgen 10 Uhr in der
Redaktion zu bringen. Die
Anzeigen sind zu bringen
bis morgen 10 Uhr in der
Redaktion zu bringen.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Dezember 1915. (W. T. W.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Im heißen Ringen nahmen gestern die tapferen Regimente der 82. Landwehr-Division die Spitze des Hartmannsweilerwerdes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere, 1530 Mann als Gefangene in unseren Händen. Mit der Ausräumung dieser Festung, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt.
Die Angriffe im französischen Trossgebiet von gestern abend, es seien bei den Kämpfen um den Dorf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen worden, um mitzubringen die Gefilde übertrieben. Infolge der Gefangenenverluste einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten betragen, soweit er sich bisher überschlägt, etwa 1100 Mann.
Dehliker und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von Bedeutung.

Bericht des österreichischen Generalstabes.
Wien, 22. Dezember. Russischer Kriegsschauplatz. Stellenweise Artilleriekämpfe und Geplänkel.
Serdischer Kriegsschauplatz.
Bei Ipek wurden neuerlich 60 von den Serben geraubene Geschütze erbeutet. Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südküste hält an. Auch an den übrigen Fronten stellenweise vereinzelte Geschützkämpfe. Der Angriff einer feindlichen Kompanie bei Dolje am Tolmeiner Brückenkopf brach in unserem Feuer zusammen.

Die Versuchungskämpfe in Montenegro.
In der untersten Fronten fortgesetzten Verfolgung der Montenegriner und Serben in Montenegro. Die Wiener Magaz. Hg. erzählt uns, dass im Drinale blutige Kämpfe zwischen den austro-ungarischen Alpinisten und den zurückstreichenden Serben tobten. Die Wiener hätten die Reihe neuer verbitterter Divisionen bei Sras angegriffen und sie vollständig aufgerieben. Einzelheiten über diese Kämpfe fehlen noch aus.

In Mazedonien und in Saloniki
ist nichts Besonderes vorgefallen und der Stand der Dinge ist im Grunde genommen noch so wie er schon seit Tagen ist. Das die Griechen sich bald in energischer Weise gegen die englisch-französischen Einbringer werden, dass es in Saloniki bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen englischen und griechischen Soldaten gekommen ist, wofür sind Meldungen die wohl wahrscheinlich sind, für die aber eine zuverlässige Quelle nicht liegt.

Von den türkischen Fronten
berichtet das türkische Hauptquartier. In der Front, bei Kut el Amara, verlor unsere Artillerie zwei feindliche Miniere und verlor durch einen Vortrigger eine Explosion auf einem anderen Monitor. Unsere Truppen näherten sich auf der ganzen Front dem Stacheldrahtbau der besetzten feindlichen Stellung.
In der Dardanellenfront lösten die feindlichen Angriffe in der Gegend von D am 20. Dezember dem Feinde einen Verlust von acht Offizieren und 300 Mann, während unsere Verluste nur ein Drittel dieser Zahl betragen.
An der Darane Front, bei Gebi al Bahr, gelang es unserer Artillerie, Bomben- und Luftschiffabwurf. Unsere Batterien auf der antonischen Küste der Meerengen besaßen erfolgreich Vortrömer und die Landungsstellen von Telleburun. In einem einzigen der vom Feinde gesuchten Abschnitte fanden wir Lebensmittel aller Art, die für die Versorgung eines ganzen Armeekorps für lange Zeit ausreichen, sowie eine Million Zigarren, ungefähr tausend Kisten fünfhundert Mollecken, 400 Zigarren, 1000 Konfektbissen, 50 Benzinfässer, einen Würfel bei Aginobee, sowie eine Menge in der Erde vergrabene Wollschleife. Wir konnten die Munition, Kleidungsgegenstände und sonstiges erbeutete Material nicht nicht zählen.

Türkischer Vormarsch auf den Mesopotamien
Die türkische Volkspresse meldet über die englische Vorbereitung in Mesopotamien und die britische Militärsicherung dem Gewehrman der britischen Volkspresse, dass die Briten in Mesopotamien nicht im Mesopotamien auf den Mesopotamien seien. Es sollen sich nämlich mit den zahlreichen arabischen Erfindungsabteilungen Schamisch abspielen, während im ägyptischen Sudan und im westlichen Ägypten die vorgeschobenen englischen Truppen mit feindlichen Eingelagerten kämpfen. Die britische Volkspresse berichtet, dass in diesem Kampf stehen. Die englische Militärsicherung wurde

überdies berichtet, dass über diese Ereignisse nichts nach Europa durchdringe.

Ueber die Kriegslage in Mesopotamien berichten Schweizer Blätter: Die Lage der in Kut el Amara eingeschlossenen Engländer wird äußerst bedrohlich, nachdem alle Entsetzungsversuche gescheitert sind. Auch die Engländer sind in Kut el Amara der größte Teil des für den Zug durch Mesopotamien bestimmten englischen Kriegsmaterials lagern.

Friedensvorstoß in der Schweiz.

Bern, 22. Dezember. (W. T. W.) Im Nationalrat legte heute G. G. G. im Namen der sozialdemokratischen Fraktion die folgende Interpellation vor:
Gedenkt der Bundesrat allein oder mit den Regierungen anderer Länder den Kriegsverlauf seine guten Dienste anzubieten zur baldigen Herbeiführung eines Waffenstillstandes und Einleitung von Friedensverhandlungen?
Als Chef des politischen Departements antwortete Bundesrat Hoffmann auf die Interpellation mit der folgenden Erklärung:
Wir verstehen das tiefe Friedensbedürfnis, das in unserm Volk empfunden wird, und teilen die Sehnsucht nach einer baldigen Beendigung des schrecklichen Krieges, welchen selbst verschuldet, unser Land, wenn auch vom Kriegesglück verschont, selbst gewaltig unter seinen Folgen. Es ist indessen nicht allein der Wunsch nach Frieden, sondern auch das Interesse, welches der heuchelische Wunsch nach Frieden hervorruft. Wir sehen ihn aus rein menschlichem Empfinden herbei, im Hinblick auf das unglückliche Ende, das der Krieg verursacht, auf die geschlagenen Wunden und das unbarmherzige Verdrüßungswerk, das davon einer Kultur vortrat hat, auf welche wir bis vor kurzem so stolz waren. Wir achten also die Befürchtung, aus denen die Anfrage der Interpellanten hervorgeht. Soweit sie jedoch darauf zielt, eine direkte Friedensaktion des Bundesrates herbeizuführen, müssen wir Vorbehalte machen. Ein solcher Schritt ist zum voraus dem Misserfolge geweiht und der Wichtigkeit ausgesetzt, solange nicht auf beiden Seiten der Kriegsführung ein wahrer Friede eintritt. Es ist die ihm am weitesten liegenden im Range der Ereignisse vorzuziehen. Die Wiederherstellung durch eine im eigenen Lande vollzogene Wandlung der öffentlichen Meinung eines fremdes Zutun überwinden hat. Die diese Wandlung noch nicht vollzogen, so müssen nicht nur alle fremden Interventionsbewegungen auf dieses Gebiet fallen, sondern sie werden geradezu als lästige und wenig freundschaftliche Einmischung empfunden und können sowohl der Sache des Friedens als auch den zwischenstaatlichen Beziehungen zum Schaden gereichen. Es ist daher der individuellen Auffassung, ob der Friedenswille fruchtig eingeleitet und zu einem auszeichnenden Ergebnis geführt hat. Der Bundesrat hält dafür, dass das heute noch nicht der Fall ist. Man wird es verstehen, wenn er in einer Erklärung der Gründe, die zu dieser Auffassung der Sachlage führen, an diesem Orte nicht einzutreten kann. Es ist aber diesen, die wir verstehen, dass wir mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung der Dinge verfolgen und uns glücklicherweise wünschen, wenn unser kleines Land, getragen von den Schwabern, die es mit den kriegführenden Nationen verbindet, getreu seiner traditionellen neutralen Stellung und in völliger Uneingemisshaltung auch nur in bestehendem Maße dazu beitragen vermöchte, den ersehnten dauerhaften Frieden herbeizuführen.

Ueber die Antwort des Bundesrats fand keine Erörterung statt. G. G. G. erklärte sich für den Antwort des Bundesrats befriedigt.

Sitzung über Kriegsdauer und Kriegsziele.
Budapest, 20. Dezember. (W. T. W.) Ministerpräsident Graf Tisza führte im Ungarischen Reichstag die Beratung der Kriegsdauer und Kriegsziele. Die Beratung über diesen Krieg haben nicht nur hervorgehoben. Nicht nur waren es, die gegen in Frieden lebende Nationen, Staaten oder Reiche einen Angriff richteten. Nicht nur waren es, die lebende Schiffe aus dem Körper friedfertiger Völker zu Wahren mit räuberischer Hand heraus zu reißen wollten. Aber wenn der Krieg nur einmal heraufbeschworen wurde, werden wir ihn bis zum Ende durchkämpfen mit jener Entschlossenheit, die im Sieg bereits an unsere Fahnen angeheftet hat. (Lebhafte Applaus.) Und wenn man fragt, wie langgedauerter Krieg dauern, dann ist nur ein Ende, dass die Antwort ist eine zu erziehen haben, die ihn heraufbeschworen hat. (Lebhafte Zustimmung.) Diesen Krieg werden wir zu Ende kämpfen, bis ihre gegen unsere Sicherheit, Unabhängigkeit und nationale Ehre gerichteten Angriffe aufhören. Wir werden diesen Krieg fortführen, bis unsere Fahnen einziehen, das jede weitere Fortführung, besetzen der Weltzeit nur überflüssig und anedelmütig werden verurteilt, ohne unsere Reinde auch nur um Haarsbreite ihren Frieden näher zu bringen. Die Ereignisse, die auf den Kriegsschauplatz seit nunmehr anderthalb Jahren sich abwechselnd haben, verändern die Situation nur wenig. Heute können wir unsere Reinde damit im Reinen sein, das die Reinde des Krieges nicht aufhören zu existieren können, und auch darüber im Klaren sein, dass unser Sieg

die Bürgschaften unserer Sicherheit schaffen wird, aber keineswegs Angriffe gegen die Feinde der übrigen Großmächte Europas in sich schließt, wie ihr Sieg in gegen unsere Feinde, in sich geschlossen hätte. (Lebhafte Zustimmung.) Heute ist jede weitere Fortführung des Krieges von ihrer Seite ein ganz anedelmütiges Blutvergießen, eine ganz anedelmütige Blutvergießen. Wenn die Fortführung des Krieges leider auch von den Verlust von wertvollen Bürgern erhebt, ist es doch anedelmütig, dass diese Fortführung viel größere Opfer dem verteidigten Teile auferlegt, der wertigsten teilweise auch die Verluste des liegenden Teiles zu tragen haben wird. Heute wird jeder Tropfen Blutes, der in diesem schrecklichen Ringen der Nationen noch vergossen wird, vergesslich vergossen und fliehet zum Himmel. Die Verantwortung haben heute zu tragen, die diesen für die ganze Welt so schrecklichen Krieg aus egoistischen Absichten und durch heidnische Schlagworte verbedeten Eroberungsgelüsten heraufbeschworen haben und ihn nicht einstellen wollen. (Lebhafte Beifall und Gänkelklänge.)
Budapest, 21. Dezember. (W. T. W.) Meldung des ungarischen Korrespondenten: Bureau. Die gestrige Konferenz des Reichspräsidenten Grafen Tisza über die Friedensfrage haben bedeutenden Eindruck gemacht. Die allgemeine Auffassung geht dahin, dass diese Rede geeignet ist, dazu beizutragen, daß der aufstauende Friedenswille in den Staaten des Biederbandes gestärkt werde.

Fraktion und Partei.

Die positive Ablehnung der Kriegskredite durch 20 linksstehende sozialdemokratische Abgeordnete im Reichstag rückt die Frage des Verhältnisses der Fraktion zur Partei in den Vordergrund. Die Gesamtpartei ist der Fraktion gegenüber in einer sehr lässigen Lage, denn erstens fehlt der bedeutendste Teil der Parteimitglieder im Felde, zweitens können die Parteimitglieder wegen Befreiungsgeldern und Befreiungsgeldern nicht öffentlich und frei dazu Stellung nehmen. Um das klare Handeln der Fraktionsminderheit gegen die Kriegskredite der Fraktionsmehrheit vollkommen verständlich machen zu können, müßte die Parteipresse die Möglichkeit haben, die politische und die Kriegslage so frei zu erläutern, was das eben nur an der einzigen Stelle — der Reichstagstribüne — heute geschehen kann. Denn das Entscheidende bei Prüfung der ganzen Sache ist nicht der formale Disziplinbruch, sondern das sind die politischen Gründe, die die Minderheit dazu trieben. Und da können wir nur auf die getreuen Veröffentlichung der Sache. Geht weiter — mehr können wir nicht tun. Da das aber so ist, deshalb kann nicht seine Rede davon sein, daß etwa die Fraktionsmehrheit und die Parteimitglieder dem Fraktionsdisziplinbruch folgen wollten, die sich auf die Angelegenheit zum Organisationskörper der Partei beziehen. Das ist ausgeschlossen. Die Fraktion bleibt allein dem Parteitag verantwortlich. Bis zu seinem Zusammentritt kann sie zwar souverän über ihre Angelegenheiten verfügen, nicht aber über die Parteiorganisation. Und dieser Organisationskörper ist durch die widersprechende Abstimmung über die Kriegskredite nicht ohne weiteres aufgelöst worden. Nicht er sich aber verlegt, so kann und wird er auf dem nächsten Parteitag darüber entscheiden. Er hat dann zu prüfen, ob die Fraktionsminderheit die Fraktionsdisziplin verletzten, oder ob die Fraktionsmehrheit die sozialdemokratischen Grundsätze und Parteibeschlüsse verletzten. Jetzt können wir diese Fragen in unserem Blatte nicht austragen, wir denken nur den formellen Weg der Sache an und möchten wünschen, daß man sich in allen Kreisen dieser Angelegenheit bewusst machen möchte. Hat die Gesamtpartei während des Krieges keine Möglichkeit, über die Haltung der Fraktion zu befinden, so hat die Fraktionsmehrheit die doppelte Verpflichtung, in ihren Maßnahmen gegenüber der Fraktionsminderheit sehr vorsichtig zu sein. Eine Überparnung des Bogens könnte ihrer eigenen Sache später, wenn die Parteigenossen darüber zu richten haben, nicht von Vorteil sein. Bis zum Urteil der berufenen Instanz haben wir die Dinge ruhig und gemessen zu behandeln — im Interesse der Partei.
Die Haltung der Parteipresse zur Sache läßt sich im Augenblick nicht klar übersehen. Die linksstehenden Parteimitglieder (Borwärt, Leipziger Volkszeitung u. a.) behandeln die Lage ruhig und maßvoll, während die rechtsstehenden Parteimitglieder, die Verfechter der Fraktionsmehrheitsauffassung, in aufgereizten Tönen die schärfsten Anschuldigungen über die Disziplinverletzung aussprechen. (Hamburger Echo, Wiesfelder Volksblatt, Wuppertaler Volkszeitung u. a.) Wir werden das Bedenken aus den größeren Parteimitgliedern in der Folge wiederholen. (Siehe 2. Seite der Beilage.)

Die Gegner der Kriegskredite.

Die Zahl der Abgeordneten, die in der Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion über, weil sie am Erscheinen in der Fraktionsitzung verhindert waren, durch schriftliche Erklärung dem Fraktionsverstande gegenüber gegen die Kriegskredite stimmten, beträgt 44. In der Fraktion stimmten 66 sozialdemokratische Abgeordnete für die Kredite. Währen haben drei Bismarck für, zwei Bismarck für gegen diese Kredite.

An der Plenarsitzung gab Genosse Geher für folgende amanziig Abgeordnete die ren und im Bericht mitgeteilte Erklärung ab: Herrlein, Rod, Fischer, Dr. Oskar Göhn, Zittmann, Geber, Gaase, Dr. Oeserfeld, Horn, Entke, Kunert, Ledebour.



